



Johanna Schulze
Bachelorthesis Architektur

2022

Die Analyse der Geschichte der 1834 errichteten Patentpapierfabrik in Hohenofen zeigt, dass die Fabrik und damit der Bestand unter einem ständigen Anpassungsdruck im Zuge geopolitischer Veränderungen standen. Nur mit einem hohen Maß an Improvisation und Anpassungsfähigkeit der Mitarbeitenden war eine kontinuierliche Produktion möglich. Das ständige Bewusstsein dafür, vorhandene Strukturen zu übernehmen und nutzbar zu machen, trug auch zu einer starken Identifikation der Arbeitenden mit und über die Fabrik bei. Diese ständige Nutzbarmachung etablierte ein additives Muster des Weiterbauens am Bestand.

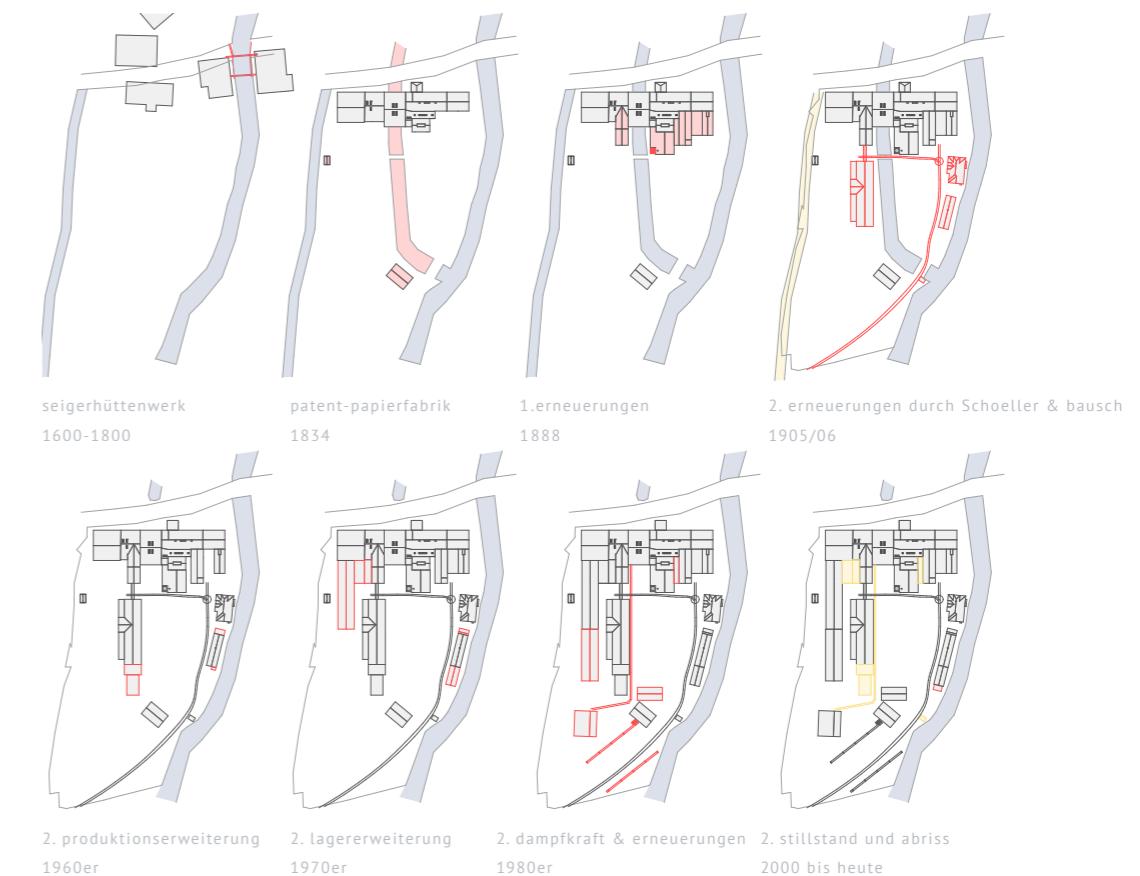
Ziel der folgenden Arbeit ist es, die vorhandenen Zeitschichten als Gestaltungsmittel zu nutzen und durch deren Freilegung eine neue räumliche Wahrnehmung und Wertschätzung der nicht denkmalgeschützten Substanz zu schaffen. Exemplarisch soll im Folgenden die Substanz des Werkstattgebäudes neu gedacht werden. Es wird zwischen drei Schichten der Transformation unterschieden. Das Rückgrat (die tragende Masse), das Skelett (sekundäre raumbildende Elemente) und die Muskeln (die spezifischen neuen Nutzungen).

Der Entwurf „transformer“ ist ein Vorschlag für die Wiederaneignung des Werkstattgebäudes. Damit ist es ein Beispiel dafür, wie die anderen, nicht denkmalgeschützten Gebäude auf dem Gelände in Zukunft wiederbelebt und neu konzipiert werden könnten.

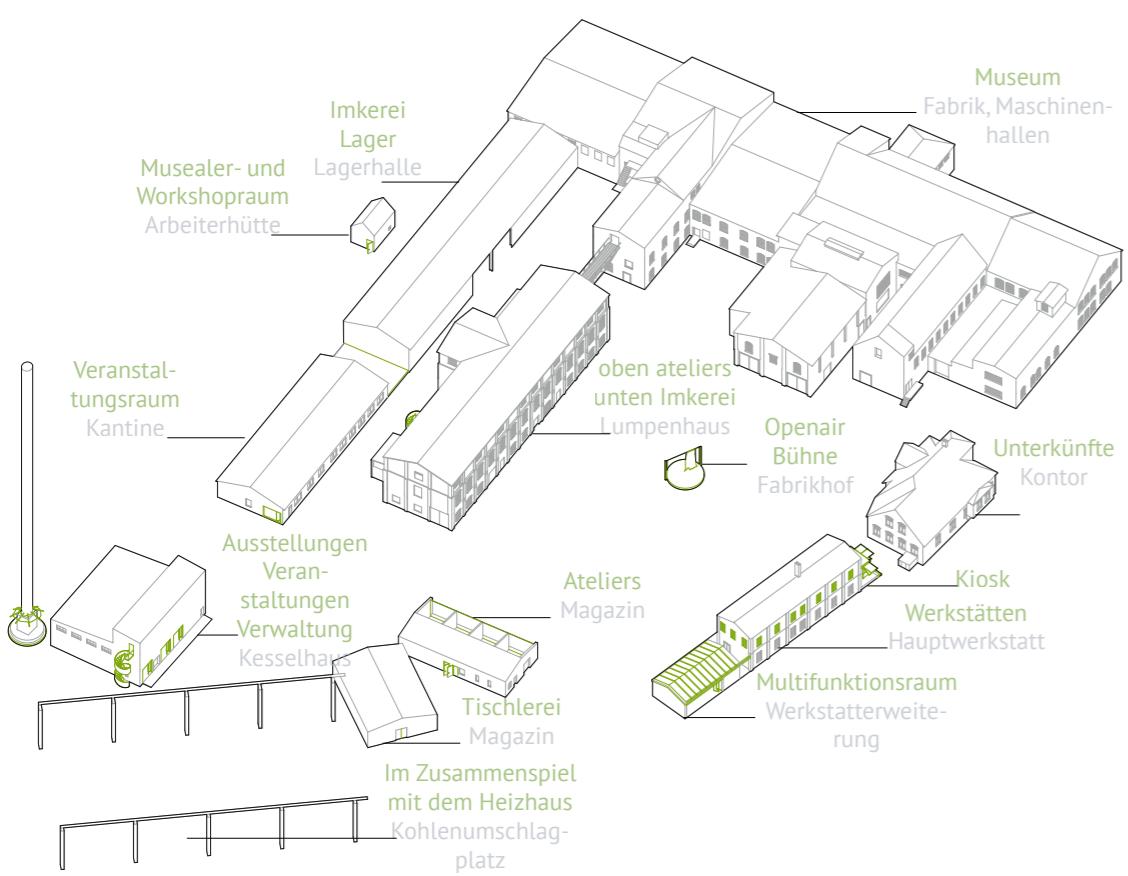
*Datum: Sommer 2022
Bachelorthesis
Professur:
Denkmalpflege und Baugeschichte
Hans-Rudolf Meier*

Mit trockenem Humor berichtet der Zeitzeuge Richard Heik heute über seinen Kollegen Walter Rehfeld, dem Dreher an der Drehbank:

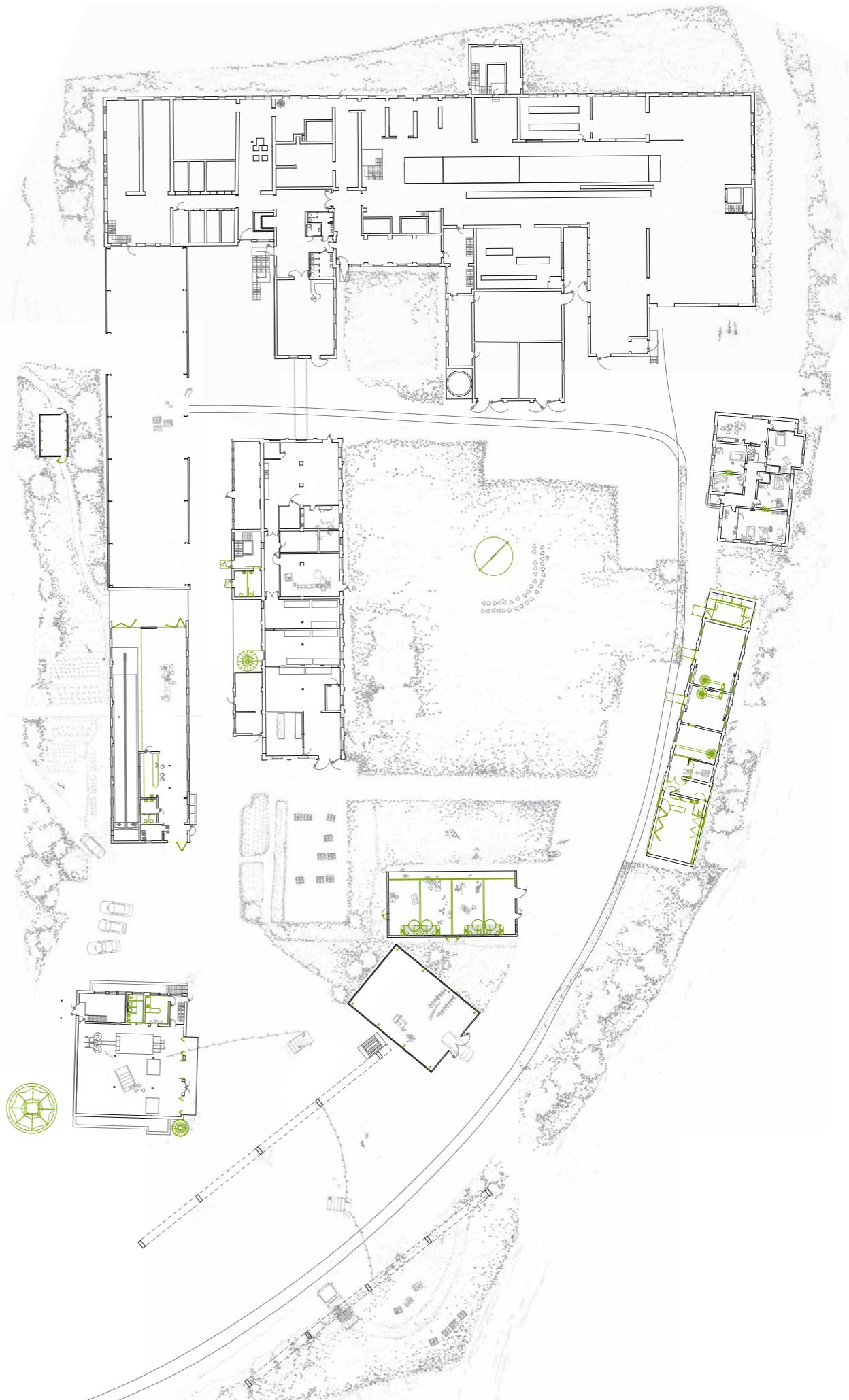
„hat die meiste Zeit im Schrotthaufen verbracht und den drei viermal umgedreht, wenn er ne Schraube gebrauchte' denn s'wurde ja auch nischt weggeschmissen dis wurde alles aufn Haufen gebracht (...) und wenn wat gebraucht wurde, wurde der Haufen umgedreht, so lange bis die passende Schraube gefunden wurde, dis war schon heftig! Aber naja es ging aber man hat sich immer weiter geholfen!“

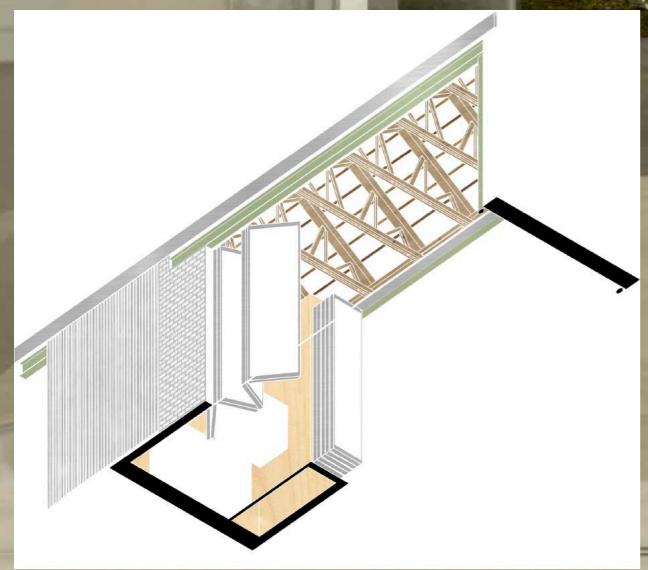


Entwurf
Neue Nut-
zungen/
historische
Nutzungen

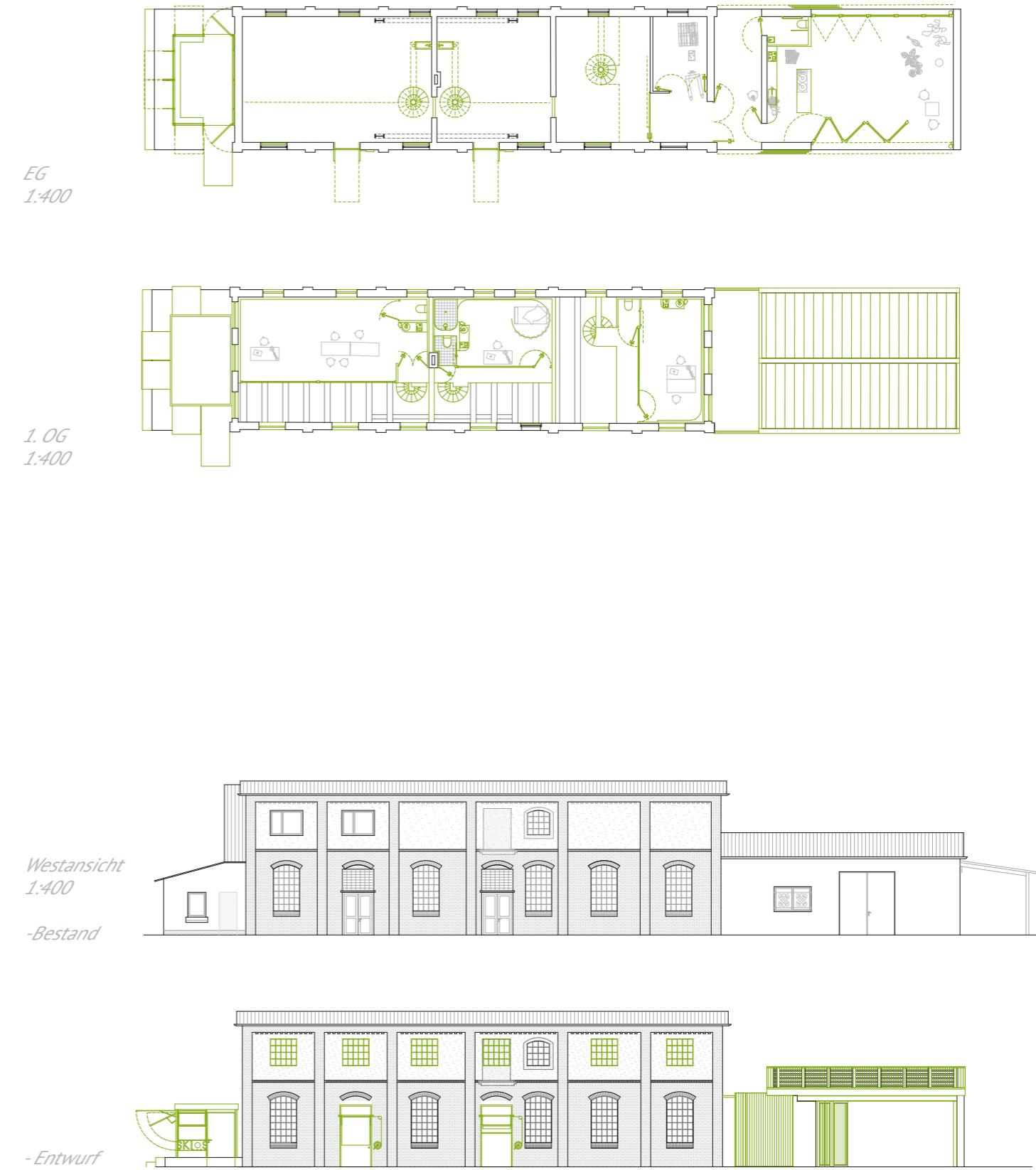
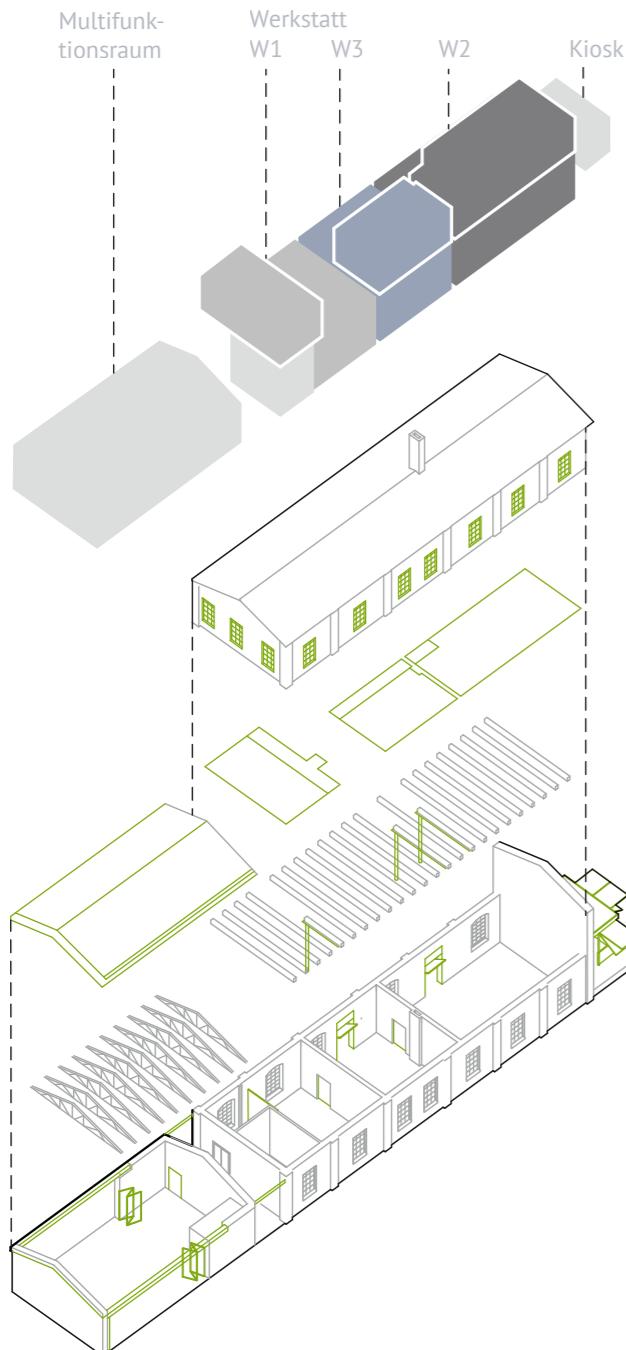


Vision für
das Gelände

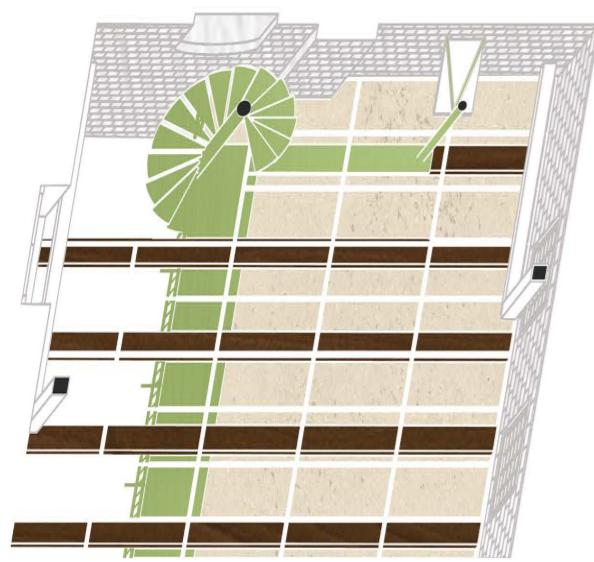


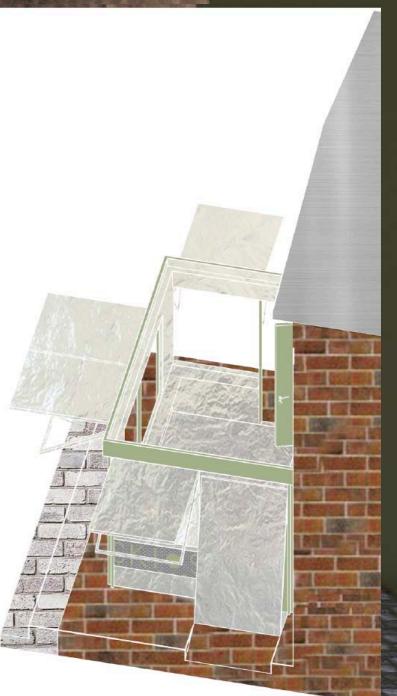


*Nutzungen
&
Transformationsstufen*



In der Werkstatt 2





kessel ist ein Ort des produktiven Schaffen und ist ein Vorschlag zur Neu-aneignung des ehemaligen Heizhaus der Patent-Papierfabrik Hohenofen.

Der verbliebene Bestand wird als Raumstruktur genutzt. Auf einer zuvor erfolgten Definition des Erhaltungswert des Gebäudes folgt die Kathgorisierung der einzelnen Bestandteile des Baukörpers nach ihrer Bedeutung. Diesbezüglich wird der Wert darauf gelegt die ursprüngliche Funktion des Gebäudes als Energiequelle der Fabrik zu verstehen und auch zukünftig lesbar zu machen.

Die vertikale Organisation der neuen Nutzungen orientiert sich an der räumlichen Aufteilung zwischen Haupt- und Nebentrakt, so wie das Gebäude ursprünglich funktionierte. Die neuen Hauptnutzungen finden im Haupttrakt statt, die Nebennutzungen im Nebentrakt. Horizontal werden Öffnungen geschaffen, die Sichtbezüge und räumliche Erweiterungen zwischen den neuen Nutzungen herstellen. Das neue Raumprogramm des Kessels umfasst ein Atelier im ersten Obergeschoss, eine Seminar- und Kulturgalerie, sowie ein Büro im zweiten Obergeschoss, einen Ausstellungsraum im Erdgeschoss und eine Werkstatt mit Fotolabor im Kellergeschoss. Anlässlich eines Tags der offenen Tür oder anderer musealer Veranstaltungen auf dem Werksgelände der Patentpapierfabrik Hohenofen sind die Türen des Kessels geöffnet und die Besucher sind eingeladen, das ehemalige Heizhaus entlang seines einstigen Produktionsverlaufs zu durchschreiten.

Datum: Winter 2021

Professur:

Denkmalpflege und Baugeschichte

Hans-Rudolf Meier



Heizhaus
historischer
Funktionsablauf

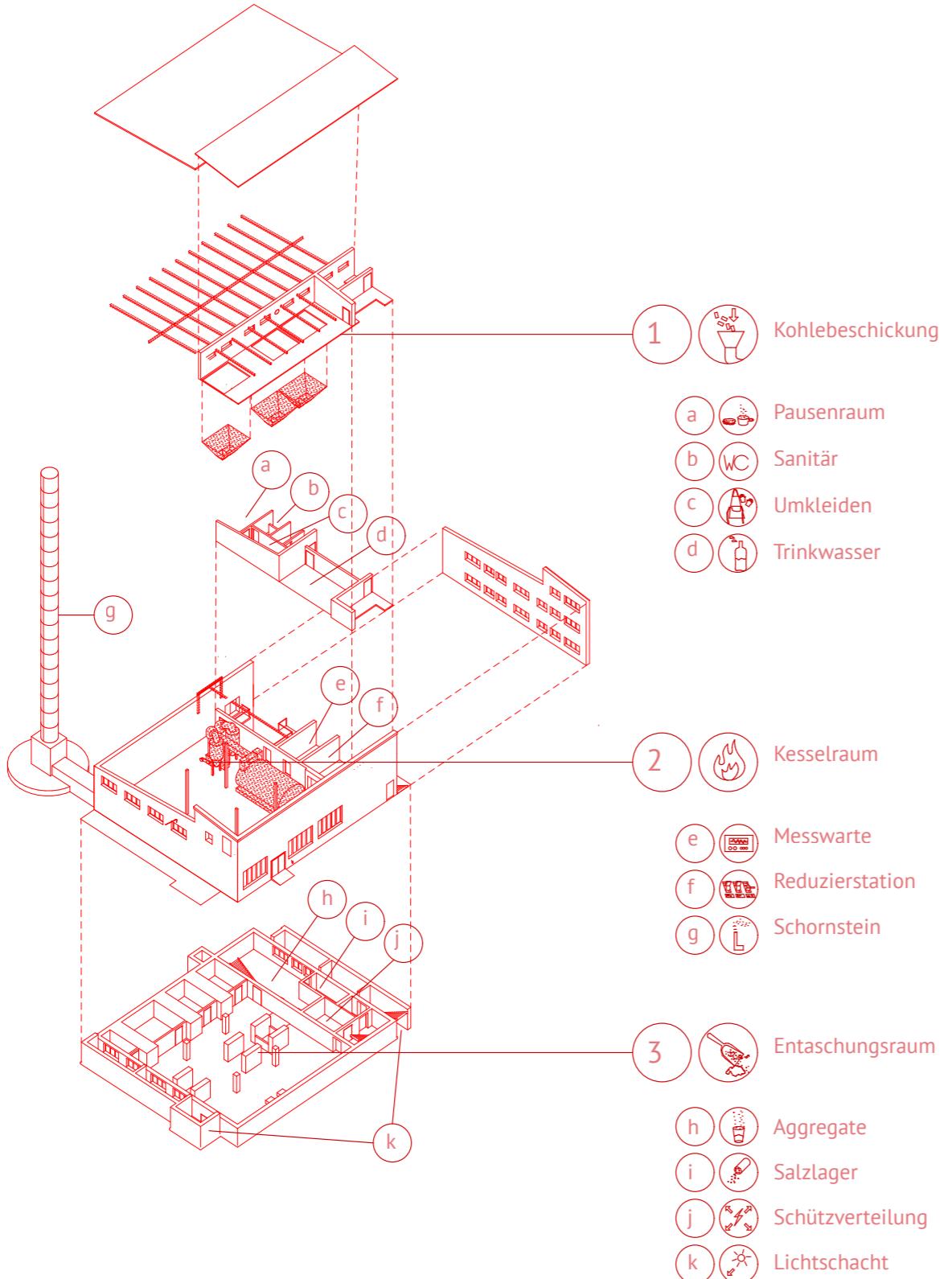
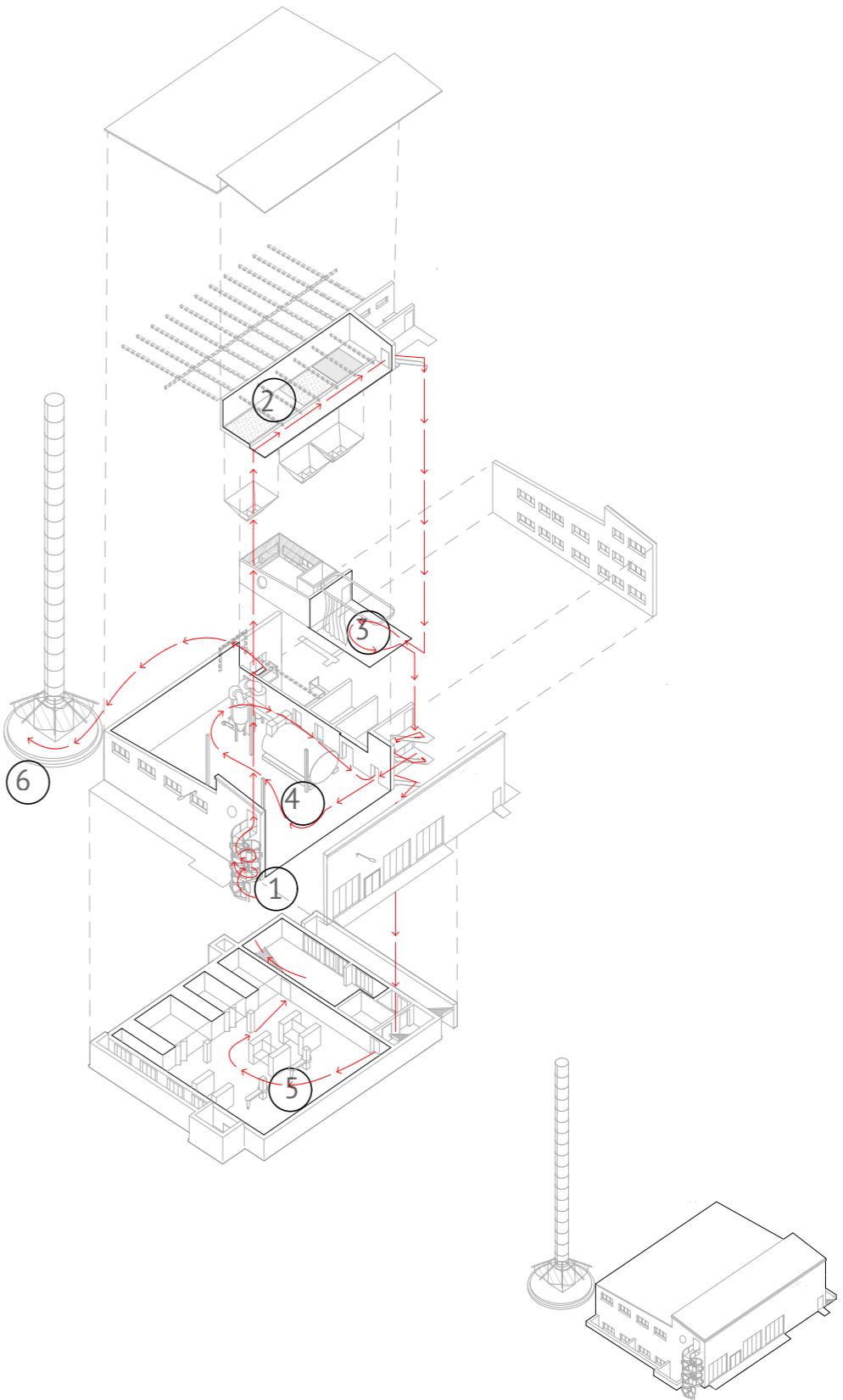


Diagram
Neuentwurf des
Heizhauses -
Rundgang
entlang der urspr.
Funktionslinie

1 Eingang
2 Studio
3 Gallerie/Büro
4 Ausstellung
5 Fotolabor
6 Terrasse



*Eine Einsichtnahme in weite-
re Darstellungen und Pläne
ist vom 17. bis 30. November
2022 im Hauptgebäude der
Bauhaus-Universität, Geschwi-
ter-Scholl-Straße 8/15, 99423
Weimar möglich.*

*Darüber hinaus können bei
Interesse die theoretischen
Ausarbeitungen im Dekanat
eingesehen werden.*